

## **Predigt (Röm 12,1-8):**

### Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 12. Kapitel des Römerbriefes:

1 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. 2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. 3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. 4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, 6 und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7 Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. 8 Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Liebe Gemeinde,

haben Sie sich gute Vorsätze für das Jahr 2016 gemacht?

Ich habe vor kurzem im Kölner Stadtanzeiger gelesen, was für wichtige Vorsätze die Menschen sich am meisten machen. Da gab es so eine Hitliste.

Ganz weit oben stand: Zeit haben! Zeit für den Partner. Zeit für die Familie. Zeit für Freunde. Zeit für sich selbst.

Ich fand das insgesamt ganz gute Vorsätze, konnte mich dem persönlich so anschließen. Ich selbst versuche das auch für das neue Jahr etwas umzusetzen. Ich warte nicht mehr ab, bis der der Terminkalender zu und dicht ist. Ich versuche schon vorab Zeiten mit Menschen auszumachen, die mir wichtig sind und wo ich selbst merke: Das tut mir und dem anderen gut. Das brauche ich und auch der andere Mensch, der mir lieb ist.

Das ist jetzt rein privat, persönlich gedacht.

Man kann, ja man sollte ich, finde ich, auch fragen, wie stehe ich zu dem was politisch, gesellschaftlich gerade in der Welt passiert.

Gibt es da auch Vorsätze? Ich meine ja. Das ist sehr wichtig.

Christsein ist nicht privater Glaube, so für sich. Christsein hat auch eine politische Dimension.

Das ist mir aktuell in Bezug auf das, was an Silvester am Kölner Hauptbahnhof stattgefunden hat und was das für Reaktionen hervorgerufen hat, klar geworden.

Da kann man m.E. als Christ nicht still bleiben, sondern sollte seine Sichtweise sagen.

Und ich finde, der Predigttext ermutigt mich dazu.

Der Apostel Paulus schreibt da an die Christengemeinde in Rom. Rom, das war eine Weltstadt mit ihren Problemen und Herausforderungen.

Und Paulus sagt hier, um es in einfachen Worten zu sagen:

Versteckt euch da nicht. Zieht euch nicht zurück. Igelt euch nicht ein.

Echter Gottesdienst ist nicht, wenn ihr euren Glauben für euch lebt in der Kirche und den Alltag, das ganze Weltgeschehen außen vor lasst.

Nein, echter Gottesdienst ist, wo ihr euren Glauben mitten im Alltag lebt und euch da den Herausforderungen stellt.

Euer ganzes Leben soll ein Gottesdienst sein. Euer ganzes Leben gehört Gott, gehört Jesus Christus. Da könnt ihr nicht irgendwelche Bereiche ausklammern.

Hört da neu auf Gottes Wort, auf seinen Willen. Fragt danach mitten in eurem Alltag und setzt das um.

Das hat auch was mit Hingabe zu tun. Ich denke nicht an mich selbst zuerst. Ich denke an Gott und ich denke für den anderen.

Das ist die Richtung, die Paulus hier angibt, wozu er ermahnt.

Um es in den etwas alt klingenden Worten von ihm zu sagen: ‚Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.‘

Und ich ziehe den Hut vor den Christen, vor den Menschen, die das können, die den Mut besitzen, das zu tun, das auszusprechen und zu sagen.

Ich denke da z.B. an die Ansprache unserer Bundeskanzlerin zur Jahreswende.

Mich hat das sehr angesprochen. Sie ist nicht von ihrem inzwischen so bekannten Satz abgerückt: Wir schaffen das.

Nein, sie hat da viel Mut gemacht, sich den Herausforderungen zu stellen und auch darin eine gute Zukunft für unser Land zu sehen.

Das war nicht Anpassung, wie manch einer sich gerne es wünschte, endlich irgendwelche Grenzen zu setzen und sich abzuschotten und die Flüchtlingspolitik zu ändern.

Und sie riskiert damit, dass viele in unserem Land sich von ihr abwenden, sich gegen sie stellen.

Und ich denke ganz aktuell an das, was ich von Erzbischof Woelki vor kurzem auch im Kölner Stadtanzeiger gelesen habe.

Vorausgesetzt wird in dem Zeitungsartikel das, was zu Silvester am Kölner Hauptbahnhof geschehen ist, und was das an Reaktionen ausgelöst hat.

Beschönigt wird da sicherlich nicht, was an wirklich Schlimmen am Kölner Hauptbahnhof passiert ist. Und ganz klar, man sollte auch die Herkunft der Täter

aus politischen Gründen nicht verleugnen. Das muss so klar wie möglich aufgeklärt und hart geahndet werden. Das darf so in unserem Land nicht passieren.

Aber Erzbischof Woelki tritt klar einer Vorverurteilung und Pauschalangriffen auf Flüchtlinge entgegen. Er beobachtet mit Sorge, dass viel Urteile schon gefällt sind, und ihm viele jetzt sagen: Na, Woelki, das kommt dabei raus! Da siehst du, was du mit deiner Willkommenskultur und deine Flüchtlingskanzlerin uns eingebrockt haben.

Und er bringt, wie ich finde da ein einfaches Beispiel aus dem Fußball, dass so eine Rechnung überhaupt nicht aufgeht. Da sagt er: Nur weil ein paar Dutzend besoffene Fußballfans Gewalt ausüben und unser Rechtssystem missachten, sind doch nicht gleich Millionen von Fußballfans automatisch alle Hooligans.

Ich finde das wirklich gut, was der Mann in dieser gerade heiklen Situation sagt. Ich merke, wie ökumenisch ich da werde. Und ich merke, wie wichtig es ist, dass Christen in solchen Positionen dazu klar Stellung nehmen. Dazu gehört Mut und Verantwortungsbewusstsein.

Und noch eins finde ich dabei an Erzbischof Woelki ganz wichtig. Das ist für mich ein Mann, der ganz klar, ganz fest vom christlichen Glauben her kommt.

Die Beziehung zu Jesus Christus und alle die Werte, die daraus entspringen, sind ihm ganz wichtig. Und gerade das imponiert mir und das ist für mich ein Vorbild, Christsein im Alltag zu leben.

Von einem klaren christlichen Standpunkt her, von einer inneren Beziehung zu Jesus Christus her kann ich offen der Welt begegnen und mich den Herausforderungen stellen.

Genau das vermiss ich übrigens bei vielen Bewegungen, die ganz anders auf das, was in unserem Land passiert, reagieren, sich abgrenzen und für einen Rechtsruck in unserem Land sind.

Da werden z.B. bei Pegida-Aktionen Kreuze in den Farben unserer Deutschlandflagge angemalt und rumgetragen. Und ich frage mich: Ist den meisten Leuten da wirklich der Glaube an Jesus Christus ein Herzensanliegen?

Ich vermute, eher nicht. Ich vermute: Christlicher Glaube wird mit rechten und nationalen Parolen gleich gesetzt.

Das ist übrigens m.E. ein großes Problem insgesamt. Fehlt das Geistliche, dann verselbstständigt sich das Gesellschaftliche, Politische oft auf eine nicht gute Weise und benutzt dafür auch Religion.

Ganz anders Paulus im 12. Kapitel des Römerbriefes.

Dem ist das Geistliche, der Glaube an Jesus Christus total wichtig!

Es ist ja nicht so, dass er sagt: Schafft den Gottesdienst ab, geht nicht mehr in die Kirche und macht selbstständig euer Ding auf der Straße.

Nein, er möchte m.E. eins klar stellen:

Der Gottesdienst steht im Zentrum. Da bekommst du den geistlichen Bezug zu Gott. Da wirst du im Glauben an Christus gestärkt. Da findest du die geistliche Quelle, die dir Kraft gibt. Von dort her bekommst du die Kraft, dich zu öffnen. Die Kraft, loszugehen in den Alltag, in das Weltgeschehen hinein. Die Kraft, dich den Herausforderungen zu stellen, den Glauben tatsächlich zu leben.

In dem Zusammenhang: Ich denke, dass es eine ganz wichtige Aufgabe der Kirche ist, so selbstbewusst wieder vom Glauben an Christus zu sprechen und da ein Sendungsbewusstsein zu haben.

Um es noch etwas konkreter, vielleicht auch provokativer den Menschen zu sagen: Geht doch mal wieder in die Gottesdienste. Lest doch mal in der Bibel. Da erfahrt ihr mehr über den Glauben, als wenn ihr nur in der Gesellschaft darüber redet. Lernt es doch wieder neu kennen und lasst euch darauf ein!

Ihr seid übrigens damit nicht allein. Da sind noch andere, die sich mit euch auf den Weg machen.

Der Abschnitt aus dem Römerbrief des Apostels Paulus geht ja noch weiter.

Paulus will keine Einzelkämpfer, die alles allein machen und die Weisheit nur für sich allein gepachtet haben.

Paulus sagt klar: Versteh dich als Teil des Ganzen, als Teil in der Gemeinde. Da, in den Bereich, wo Gott dich hinstellt, sollst du Verantwortung übernehmen und deinen Glauben mit dem Wort und mit der Tat leben. Lebe an dem Platz, wo Gott dich hinstellt, und bringe dich da mit deinen Fähigkeiten ein.

Und wo du das tust, da ist echter Gottesdienst, da ist echtes Gemeindeleben, da ist etwas von Kirche als Leib Jesu Christi zu spüren! Und das hat auch Ausstrahlung nach außen! Da bleibt man nicht für sich allein.

Ich komme nochmal zum Anfang der Predigt zurück:

Habe ich Vorsätze für dieses Jahr? Schaffe ich das?

Die Antwort darauf finde ich im 12. Kapitel des Römerbriefes und macht mir echt Mut: Im Glauben an Jesus Christus ist vieles möglich, kann sich etwas verändern, gibt es Zukunft und Hoffnung!

Und ich bin damit nicht allein. Ich mache mich da mit anderen Menschen, die das auch glauben, auf den Weg. Nicht ich schaffe das, sondern wir als Gemeinde schaffen das.

Wir haben schließlich einen barmherzigen und menschenfreundlichen Gott, der uns in allem trägt und mit uns geht in dieses Jahr mit allem, was da kommt!

Lassen wir uns von ihm doch neu den Rücken stärken für den Alltag und für alles, was in der Welt passiert.

Gott schenke uns Christen diese fröhliche Zuversicht und mutiges Handeln in diesem Jahr! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.